



Steinschmätzerweibchen
© Olaf Krause

Der Steinschmätzer und die Findlingshaufen

Steinschmätzer? Für viele von uns sicher eine noch unbekanntere Art. Dabei ist dieser etwa spatzengroße, im Fall der Männchen in Gefieder und Zeichnung dem Raubwürger recht ähnliche Vogel attraktiv anzusehen.

Allerdings muss man bei etwa 400 Brutpaaren in Niedersachsen sehr vom Glück gesegnet sein, um diese in Deutschland vom Aussterben bedrohte Tierart einmal zu Gesicht zu bekommen.

Wer diesen Vogel sehen möchte, sollte in offenen Landschaften, wie z.B. Heiden oder den wenigen schütterten, mageren, am besten durch Offenbodenstellen gestörten Grünländereien unserer Flur ein offenes Auge haben.

Die meisten Steinschmätzer kommen in Skandinavien vor. Als Zugvogel überwintert er in Afrika. Auf ihrem Zug rasten sie im Frühjahr und Spätsommer auch bei uns.

Gern nutzt der Steinschmätzer Steinhaufen oder ähnliche Strukturen der Landschaft und hält von dort Ausschau nach seiner Beute, die aus verschiedenen Insekten wie Käfern oder Schmetterlingsraupen besteht.

Findlingshaufen sind für den Steinschmätzer ein „Allround-Lebensraum“. Sie dienen ihm mit zahlreichen Nischen und Spalten gleichzeitig als Niststätte. Jedoch sind diese in Feld und Flur selten geworden.



Zum Vergleich: Steinschmätzermännchen (links) und Raubwürger (rechts)

© Gerd Heinze / Olaf Krause

Begehrte Riesen

In unserer Landschaft stammen Findlinge aus den vergangenen Eiszeiten. Die Gletscher transportierten riesige Mengen Granitgesteins aus Skandinavien bis nach Norddeutschland. Auf ihrem Rückzug hinterließen die Eismassen heute für uns fremdartig anmutende, von Findlingen in verschiedenster Form und Größe übersäte Landstriche.

Doch wo sind die Steine?

Der Grund für das Verschwinden der Findlinge aus unserer Landschaft ist der Mensch. Während der Vor- und Frühgeschichte wurden die Steine zur Errichtung von Hügelgräbern verwendet. Später im Mittelalter fanden sie Verwendung beim Bau von Feldsteinkirchen. Neuzeitlich wurden sie beim Errichten landwirtschaftlicher Gebäude (z.B. Schafställe in der Lüneburger Heide) oder auch umfangreich für den Bau von Chausseen oder Plätzen eingesetzt.



1999 aus der Elbe gehoben: „Alter Schwede“ am Elbstrand von Ovelgönne in Hamburg
© Wolfgang Meinhart

Tatsächlich treten aber auch noch heute in Folge von Verwitterung, Erosion und Bodenbearbeitung immer wieder „Feldsteine“ an die Erdoberfläche. Da diese die Bewirtschaftung der Nutzflächen erschweren, wurden sie in der Vergangenheit häufig randlich abgelagert, wodurch im Laufe der Zeit große Steinhäufen entstanden. Wie schon unsere Ahnen, verwenden wir Findlinge auch noch heute gern als Baumaterial, so dass Findlinge häufig einen schnellen Weg vom Acker auf den nächsten Weg oder in den nächsten Vorgarten finden. Somit kommt es selten dazu, dass diese in unserer Kulturlandschaft selten gewordenen Biotopstrukturen neu entstehen. Insgesamt zeichnet sich auch heute noch ein permanenter Substanzverlust bei den Lesesteinhäufen ab.



Viel Platz für eine Vielzahl von Arten: Einer unserer neuen Lesesteinhäufen mit Totholz
© Landkreis Harburg

Magerweiden bei Riepshof

Bei den Magerweiden handelt es sich um einen Kompensationspool. Auf diesem werden von der Niedersächsischen Landgesellschaft (NLG) vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen durchgeführt.

Dazu wurden Acker- und Wiesenflächen aus ihrer ursprünglich intensiven Nutzung genommen. Jetzt werden sie nach strengen Auflagen bewirtschaftet. Ziel ist es, die ursprünglichen nährstoffarmen Standortverhältnisse wiederherzustellen und das Areal dauerhaft nachhaltig zu nutzen. So werden die Flächen seit 2011 von ortsnah ansässigen Landwirten schonend mit geringer Besatzdichte beweidet.



Fläche vor der Maßnahme im August 2014
© Landkreis Harburg

Schon jetzt, nach wenigen Jahren, deutet sich hier die positive Entwicklung zu einer artenreichen Magerrasen-Gesellschaft an, die sich in Zukunft forcieren wird (NaturPlus 11/2014). Wissend um die Habitatansprüche des Steinschmätzers, stand es für uns außer Frage, wo wir Steinhäufen und Offenbodenstellen anlegen wollten, um die Lebensqualität für diesen Vogel zu steigern.

Ein Tag in Aktion

Am 22. Januar 2015 war es schließlich soweit: Unsere Planung konnte mit fachlicher und kreativer Unterstützung durch den AKN (Arbeitskreis Naturschutz in der Samtgemeinde Tostedt e.V.) in die Tat umgesetzt werden. Auf der Fläche erwarteten uns knapp 160 Tonnen Findlinge, ein Anhänger voll mit Totholz sowie ein Radlader. Bei der Durchführung der Maßnahme war es uns besonders wichtig, einen vielfältigen, räumlich zusammenhängenden Maßnahmenkomplex zu schaffen.



Steinschüttungen mit Hilfe eines Radladers
© Landkreis Harburg

Wir schütteten dazu 17 Haufen in verschiedenster Größe und Variation auf. Die Grundidee der Maßnahme war, zuerst die Vegetationsdecke abzuschieben, den dabei anfallenden Boden anzuhäufen und dann diese vertikale Struktur zu nutzen, um daran die Steinhaufen zu errichten. Zur Steigerung der Strukturvielfalt bauten wir zusätzlich Totholz in die Haufen mit ein. Das trägt besonders zur Stabilisierung und dem dauerhaften Erhalt des Hohlraumreichtums der Steinhaufen bei. Auch ließen wir einige bis zu 1 m große Findlinge liefern, die wir satellitenartig in kleinen Gruppen in unregelmäßigen Abständen zu den Steinhaufen als Sitzwarten aufstellten.

So entwickelte sich im Verlauf des Tages ein weiträumiges Mosaik aus Lesesteinhaufen, Sitzwarten und kleineren Trittsstein-Steinhaufen.



Fertige Lesesteinhaufen - Februar 2015
© Landkreis Harburg

Insgesamt entstand so ein komplett neuer Eindruck des Geländes, der einer nacheiszeitlichen, steinreichen Landschaft nahe kommt. Wir sind deshalb in freudiger Erwartung, dass die Steinschmätzer ihren Heimzug aus Afrika schon in diesem Jahr bei uns im Landkreis Harburg beenden und die neu geschaffenen Habitate als Fortpflanzungsstätte annehmen.

(K)ein Herz für Tiere



Hinweisschild: Information und Aufklärung sollen Verständnis schaffen.
© Landkreis Harburg

Leider mussten wir bereits an anderer Stelle erfahren, wie schnell Findlinge von Artenschutzmaßnahmen aus der Landschaft verschwinden, so dass wir **Hinweisschilder** in der Nähe unserer Findlingshaufen anbrachten.

von **Oliver Kaiser**

Zahlen.Daten.Fakten

zu neuen Lebensräumen für den Steinschmätzer

Größe der Magerweiden bei Riepshof:

ca. 45 ha

Kosten:

Ca. 15.000,- €, gefördert durch das Land Niedersachsen

Gewicht der Steine:

160 Tonnen

Anzahl der Lesensteinhaufen

17 Stück

Danke!

Unser besonderer Dank gilt der **Niedersächsischen Landgesellschaft (NLG)** für die Bereitstellung der Fläche und dem **Arbeitskreis Naturschutz in der Samtgemeinde Tostedt (AKN)** für die engagierte Unterstützung.

Herausgeber:

Landkreis Harburg

Abt. Naturschutz / Landschaftspflege

Schloßplatz 6

21423 Winsen (Luhe)

E-Mail: UNB@lkharburg.de

Internet: www.landkreis-harburg.de/naturplus

Telefon: 04171 / 693 – 296

Idee: Armin Hirt

Layout: Niels Vollmers

Engagierter Naturschutz findet oft abseits der Schlagzeilen statt. „NaturPlus“ möchte Sie daher in unregelmäßigen Abständen über die Arbeit der Abteilung Naturschutz des Landkreises Harburg informieren. Das Plus steht dabei für das erreichte MEHR für die Natur. Als übersichtliche Kurzmittlung hat „NaturPlus“ ausdrücklich nicht den Anspruch einer wissenschaftlichen Veröffentlichung. Die „NaturPlus“ erscheint auch als E-Mail Newsletter. Diesen können Sie auf den Seiten der Naturschutzabteilung unter www.landkreis-harburg.de abonnieren.

Sofern nicht anders angegeben liegen die Rechte für die in diesem Newsletter verwendeten Bilder beim Landkreis Harburg. Außerdem wird gegebenenfalls auch Bildmaterial anderer Bilddatenbanken (z.B. www.pixelio.de) verwendet.